

Im Mai 2001 trafen sich über 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus 20 verschiedenen Ländern in ZIST, nahe München, um am ersten internationalen Intensiv-Workshop im Familien-Stellen teilzunehmen. Dadurch, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus so vielen verschiedenen Ländern und Kulturen kamen, bot sich eine gute Gelegenheit, kulturelle und sprachliche Unterschiedlichkeiten in den Aufstellungsarbeiten zu beobachten. Am letzten Morgen des Workshops trugen vier Arbeitsgruppen ihre Beobachtungen und Gedanken hierzu vor. Die Berichte wurden zusammengefasst und sind im Folgenden nach Thema und Land zusammengestellt. In allen vier Gruppen tauchten bestimmte Themenbereiche auf, die Gegenstand weiterer Untersuchungen und Erforschungen sein könnten.

Bei der Überarbeitung dieser Berichte ist uns aufgefallen, wie schwierig es sein kann, zwischen den lösenden und heilsamen Ordnungen der Liebe und den begrenzenden Ordnungen des Gewissens zu unterscheiden. Wie viel Mühe, welchen Schmerz und welchen Mut braucht es auch oft, unsere Liebe den Bewegungen der Seele folgen zu lassen, die uns aus dem Gefangensein im persönlichen und kollektiven Gewissen herausführen.

Im folgenden Bericht finden wir viele Beispiele sozial und kulturell bedingter Vorstellungen. Sie sind gesellschaftliche Versuche, mit der Komplexität und Unberechenbarkeit des Lebens zurechtzukommen. Aber häufig offenbaren sie auch systemische Dynamiken, die menschliches Leid an die Nachkommen weitergeben. Inwieweit bedingen kulturelle Unterschiede auch unterschiedliche lösende Ordnungen der Liebe? Welche kulturellen Normen halten die Menschen in den Grenzen ihres Gewissens fest mit den entsprechenden Folgen? Sind die in unseren Aufstellungen oft so wohlthuend empfundenen Ordnungen der Liebe und Bewegungen der Seele universal? Oder gelten sie nur in unserem westlichen Kulturkreis? Diese Frage erscheint uns offen. Hier ist ruhiges und sorgfältiges Beobachten gefragt.

Was aber die Internationale Fortbildung spürbar zeigte und sich im folgenden Bericht auch widerspiegelt: Menschen aus verschiedenen Kulturen können sich zusammentun und sich in der Seele von verbindenden und gemeinsam als sinnvoll erlebten Prozessen berühren lassen.

Die Redaktion dankt Colleen Beaumont für ihren großzügigen Zeiteinsatz und ihre Professionalität im Transkribieren und Herausgeben des Materials und ebenso Cleo Huse für ihre einfühlsame Übersetzung aus dem Englischen.

Das persönliche „wir“ und „ich“ der vortragenden Vertreter der Gesprächsgruppen wurde im Text beibehalten, auch wenn der jeweilige Sprecher nicht erkenntlich wird.

Die Redaktion

Aus der Internationalen Fortbildung in Familien-Stellen in ZIST, Mai 2001

Familien-Stellen in unterschiedlichen Kulturen

Einleitende Bemerkungen aus den vier Fortbildungsgruppen

Aus der Arbeit heraus, die Bert Hellinger entwickelt hat und die wir hier lernen, stellt sich folgende Frage: „Dienen die Ordnungen unserer Sozialisation, unserer Kultur, unseres Familiengewissens wirklich der Liebe, unterstützen sie die Liebe?“ In der Tat kann vieles, was wir als „gut“ beigebracht bekommen haben, der Liebe schaden. Viele unserer kulturellen und religiösen Überzeugungen fügen der Liebe Schaden zu beziehungsweise können die Liebe zerstören.

Das Familien-Stellen ist eine der wenigen verfügbaren Methoden, die es ermöglichen, den Effekt von kulturellen Werten auf die Liebe herauszufinden. In den Familienaufstellungen können wir als Stellvertreter und Stellvertreterinnen viele körperliche Reaktionen wahrnehmen. Solche

Reaktionen können uns dazu führen, unsere Überzeugungen, unsere kulturellen Werte, die Normen unserer Familien zu hinterfragen. Nicht mit unserem Denken („mind“) sondern durch unser Sein haben wir die Möglichkeit herauszufinden, was Liebe unterstützt und stärkt.

Wir wollen das beschreiben, was wir wirklich in den Aufstellungen gesehen haben. Kulturelle Werte legen uns manchmal nahe, dass Dinge nur auf eine bestimmte Art passieren können. In den Aufstellungen konnten wir jedoch oft etwas ganz anderes beobachten. Wir wissen jedoch nicht, ob wir das, was wir beobachtet haben, verallgemeinern können. Wir werden also nur das beschreiben, was wir wirklich beobachtet haben. Ging es in einer Aufstellung vorwiegend um eine kulturelle Frage und nicht so sehr um eine familiäre Frage, wurden die kulturellen Unterschiede sehr deutlich sichtbar.

Wir waren sehr daran interessiert herauszufinden, ob in Aufstellungen unterschiedlicher Kulturen denselben Ordnungen der Liebe gefolgt wird oder ob es da Unterschiede gibt. Wenn in den Aufstellungen die Stellvertreter und Stellvertreterinnen wirklich zentriert und gesammelt waren, dann war es ihnen möglich zu fühlen, was eine andere Kultur braucht. Da besteht oft ein großer Unterschied zwischen den europäischen, westlichen und den anderen bestehenden Kulturen.

Wir stellten fest, dass es hier viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen gibt, die in interkulturellen Ehen leben. Das heißt, sie sind mit jemandem verheiratet, der eine andere Sprache spricht und andere kulturelle Werte hat. Viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen an diesem Workshop haben einen multikulturellen Hintergrund – entweder durch Geburt oder durch Heirat oder durch das Land, in dem sie leben.

Das Familien-Stellen kann gut gelingen, wenn es uns möglich ist, aus der eigenen ‚Box‘ herauszuschauen, das heißt über die Grenzen der eigenen Kultur, in der man aufgewachsen ist, und über das eigene System hinauszusehen. Es ist jedoch auch wichtig, Wissen über Kultur und Geschichte, über den historischen Hintergrund eines Landes zu haben, in dem man Familien stellt.

Sprache

Englisch als gemeinsame Workshopsprache

Meine Anerkennung gilt hier den vielen Menschen – nicht nur den Gruppenleitern und Gruppenleiterinnen –, für die Englisch eine Zweitsprache ist. Es bedeutet zusätzliche harte Arbeit, diese Arbeit in einer Zweitsprache zu tun.

Im Englischen gibt es einige wunderschöne Worte, wie zum Beispiel ‚remember‘ (erinnern) im Sinne von ‚taking membership‘ (dazugehören, Mitglied werden) und ‚represent‘ (vertreten) mit der Bedeutung von ‚making present‘ (vergegenwärtigen).

Es ist noch etwas über das Aussprechen von Sätzen zu erwähnen. In diesem Workshop wurden die Sätze normalerweise in Englisch ausgesprochen. Manchmal jedoch forderten die Gruppenleiter oder Gruppenleiterinnen einen Teilnehmer oder eine Teilnehmerin auf, in ihrer Muttersprache zu sprechen. Hierbei entstand der Eindruck, dass die Sätze – in der Muttersprache gesprochen – mehr aus dem Herzen kamen.

Japan

Die meisten Japaner und Japanerinnen können nicht sehr gut Englisch sprechen. Oft haben sie Hemmungen, mit

Menschen aus der westlichen Welt zu sprechen. In Japan ist der Englischunterricht sehr mangelhaft. Viele können die Sprache lesen und schreiben. Im schriftlichen Examen können gute Noten erreicht werden. Jedoch bestehen große Schwierigkeiten beim Sprechen. Für mich ist es bis heute so, dass ich unsicher werde, wenn plötzlich jemand Englisch mit mir spricht, auch wenn ich genug Englisch spreche, um mich verständigen zu können. Ich mache mir darüber Gedanken, ob ich wohl genug Englischkenntnisse habe, um zu antworten. Wenn man also nach Japan kommt, ist es gut, die Menschen behutsam anzusprechen. Sonst kann es passieren, dass sie sich zurückziehen.

Die Worte ‚ich‘ oder ‚du‘ benutzen wir nicht. Wenn ich hier zu euch spreche, muss ich mich nicht als ‚Ich‘ wahrnehmen. Es ist für alle offensichtlich, dass ich diejenige bin, die momentan zu euch spricht, sodass ich es nicht erwähnen muss. Hier sind auch keine anderen Personen, zu denen ich spreche, sodass ich auch ‚euch‘ nicht erwähnen muss.

In Japan bedeutet ein ‚Ja‘, dass ich dem zustimme, dass du das sagst, was du sagst, und ich damit mit dir übereinstimme. Ein ‚Nein‘ bedeutet, dass ich der oder dem anderen nicht zustimme. Das würde jedoch die Gefühle des oder der anderen verletzen. Auf keinen Fall kann ich also ‚Nein‘ sagen.

Japaner und Japanerinnen haben ausgeprägte Vorstellungen von Zusammengehörigkeit. Das Gruppengefühl ist so stark, dass es wie ein Tabu ist, ‚Nein‘ zu sagen, da das die Gefühle anderer verletzt.

Wir benutzen das Wort ‚nein‘ nie direkt. Stattdessen formulieren wir in sehr komplizierten Konstruktionen etwa Folgendes: Wenn mich jemand nach einer Flasche Milch fragt und ich habe keine, dann sage ich das in etwa so: „Uhm, ich hatte sie vorhin, aber gerade ist sie zu Ende gegangen. Aber ich werde später neue Milch holen.“

In der japanischen Sprache haben wir keine klare Unterscheidung zwischen Fühlen und Denken. Wenn mich jemand fragt: „Was denkst du?“, antworte ich möglicherweise darauf mit dem, was ich fühle. Und wenn mich jemand fragt: „Wie fühlst du dich?“, antworte ich möglicherweise darauf mit dem, was ich denke.

China

Es gibt 100 verschiedene Worte für verschiedene Arten des Kochens, aber es gibt nur zweieinhalb Worte für Ärger – verglichen mit 10 Worten, die es dafür in der englischen Sprache gibt. Zweieinhalb Worte für die verschiedensten Ausprägungen von Ärger! Dass es dafür nur so eine beschränkte Anzahl von Worten in dieser Sprache gibt, drückt eine kulturelle Besonderheit aus.

Ehemänner sagen niemals zu ihrer Frau: „Ich liebe dich.“ Niemals!

Im Chinesischen gibt es für bestimmte Dinge keine Worte, wie zum Beispiel ‚mind‘. (Für ‚mind‘ gibt es auch in der deutschen Sprache keine eindeutige Übersetzung. Wörterbuch: Sinn, Gemüt, Herz; Seele, Verstand, Geist. Anm. der Übersetzerin.)

Italien

Was in Italien bemerkenswert ist, sind die vielen verschiedenen Dialekte. Manche Worte meinen wirklich etwas ganz anderes. Sollte jemand von euch jemals in Italien arbeiten, dann ist es überaus wichtig, einen wirklich guten Übersetzer/Übersetzerin zu haben.

Holland

Im Holländischen gibt es kein Wort für ‚mind‘. Wenn wir den Begriff ausdrücken wollen, machen wir eine Geste und sagen das Wort ‚Kopf‘. Alle verstehen, was damit gemeint ist. Auch bei Worten wie ‚honouring‘ (ehren, die Ehre erweisen) ist es schwierig, eine wirklich gute Übersetzung zu finden.

Das Familien-Stellen findet zurzeit in vielen Ländern Verbreitung. Es ist überaus wichtig, sehr achtsam die richtigen Worte für die Aufstellungsarbeit in den verschiedenen Sprachen auszuwählen. Es wird sonst schnell ein Wort genommen, das dann allgemein übernommen und benutzt wird. Jedoch kann es sein, dass dieses Wort dann nicht genau die Bedeutung hat, in der es ursprünglich gemeint war.

Es ist äußerst schwierig, einige Ausdrücke ins Holländische zu übersetzen, wie zum Beispiel ‚constellation of family‘ (Familien-Stellen, Familienkonstellation) oder ‚family of origin‘ (Herkunftsfamilie, Ursprungsfamilie). Wir haben verschiedene Begriffe dafür. Das Wort ‚soul‘ (Seele) ruft in Holland großen Widerstand hervor, da es ein Wort aus der Bibel ist. Für viele von Berts Worten gibt es Übersetzungsprobleme, da sie einen biblischen Ursprung haben. In Holland gibt es ganze Generationen von Menschen, die sich gegen solche Worte sträuben oder negativ darauf reagieren. Gleichzeitig besteht in diesem Bereich ein großes Defizit.

Deutschland

Der deutsche Mystiker Rudolf Steiner sagte, dass ein Wort in einer Sprache etwas anderes bedeutet als das gleiche Wort in einer anderen Sprache. Zum Beispiel bedeutet das englische Wort ‚head‘ nicht das Gleiche wie das deutsche Wort ‚Kopf‘. Was in der englischen Sprache mit ‚head‘ gemeint ist, ist etwas anderes, als was in der deutschen Sprache mit ‚Kopf‘ gemeint ist. In anderen Kulturen bedeuten die Worte der eigenen Kultur möglicherweise etwas ganz anderes.

Jemand sagte vorhin, dass das Wort ‚mind‘ im Holländischen nicht existiert. Auch im Deutschen haben wir nicht wirklich ein Wort dafür.

Körperlicher Ausdruck von Gefühlen

Wir konnten Folgendes in den verschiedenen Familienaufstellungen in den verschiedenen Kulturen beobachten: Die Themen waren kaum unterschiedlich. Die Fragestellungen waren recht ähnlich. Jedoch war die Art und Weise, wie sie durch die Stellvertreter und Stellvertreterinnen ausgedrückt wurden, unterschiedlich.

Was auch beobachtet werden konnte: Wenn die Stellvertreter und Stellvertreterinnen wirklich gesammelt und zentriert waren, konnten sie sich gut in eine andere Kultur hinein fühlen.

Frankreich

Nord- und Südfrankreich sind sehr verschieden voneinander. Ich selbst bin im Süden aufgewachsen. Ich kann mir kaum vorstellen, mit jemandem zu sprechen, ohne ihn oder sie zu berühren. Ich brauche die Berührung. Im Süden von Frankreich berühren wir einander viel. Mich hält das sehr gesund.

Japan

Eine Japanerin in unserer Gruppe wurde bei einer Aufstellung nicht umarmt. In ihrer Kultur ist es nicht üblich, sich zu umarmen. Sie wurde als Einzige in der Aufstellung nicht umarmt. Ihre Liebe drückte sie mit ihrem Blick aus. Ich sah ihre Gefühle sehr intensiv in ihren Augen ausgedrückt. In Japan verbeugt man sich, um anderen zu danken. In den Aufstellungen benutzen wir die Verbeugung, um jemanden zu ehren. Ich weiß nicht, wie die Japaner und Japanerinnen das in den Aufstellungen erleben. In den verschiedenen Kulturen wird Unterschiedliches mit Verbeugungen ausgedrückt. Bekanntlich bringen die Japaner und Japanerinnen ihre Gefühle kaum zum Ausdruck. Wobei diejenigen, die hier teilnehmen, Ausnahmen sind. Auch wenn die Japaner und Japanerinnen sehr viel Gefühl haben, fällt es ihnen überaus schwer, das auszudrücken, auch mit Worten.

Wenn ich meinen Ärger oder meine Traurigkeit zum Ausdruck bringe, löst das bei anderen Menschen unbehagliche Gefühle aus. Ich Sorge mich, wie sich andere Menschen dabei fühlen. Umgekehrt müssen sich die anderen um mich sorgen. Und ich weiß, dass es für andere unangenehm ist, wenn ich meine Gefühle zeige. Also sollte ich meine Gefühle nicht zeigen.

In Japan umarmt man sich nicht vor anderen Menschen, auch Mann und Frau machen das nicht. Umarmungen sind nur im Bett okay. Nur die wirklich junge Generation dieser

Tage macht da eine Ausnahme. Selbst Eltern und Kinder umarmen sich nicht, vor allem nicht Vater und Tochter oder Mutter und Sohn.

In einer Aufstellung, die wir in Japan machten, konnten sich selbst die Stellvertreter und Stellvertreterinnen nicht umarmen. Einmal hatten wir nicht genug männliche Stellvertreter. So nahm ich eine Frau, die einen Mann repräsentieren sollte. In diesem Fall konnten sie sich umarmen – jedoch lediglich Schulter an Schulter, nicht Brust an Brust. Einmal war noch etwas anderes zu beobachten. Als mein Mann und ich zusammen eine Gruppe leiteten, hatten wir nicht genug Männer als Stellvertreter. So nahm mein Mann als Stellvertreter an der Aufstellung teil. Er repräsentierte einen Großvater. Die Frau, die die Enkelin repräsentierte, hatte ein großes Bedürfnis, ihn in die Arme zu nehmen. Jedoch war das Einzige, was sie sich zugestand, dass ihre Stirn seine linke Schulter berührte. Wenn ein Paar an einer Gruppe teilnimmt, ist es den anderen Frauen (oder Männern) nicht erlaubt, den Mann (oder die Frau) zu berühren.

China/Taiwan

In einer Aufstellung ging es um meinen Großvater, der aus einem anderen Land kam. Viele Gefühle kamen hoch, die mit den Leiden des Krieges zusammenhingen. Jemand fragte mich, ob der Verlauf anders aussehen würde, wenn die Stellvertreter und Stellvertreterinnen aus China oder aus Taiwan kommen würden. Meine Meinung ist, dass ein Taiwaner oder ein Chinese, der in Taiwan lebt, mit seinen Gefühlen zurückhaltender ist, jedoch die Intensität die gleiche ist.

Der Weg, auf dem etwas mitgeteilt wird, geht mehr über die Augen. Was ich in den Blicken wahrnehmen konnte, war sehr stark und kraftvoll. Ich konnte sehen, wie schmerzvoll es für meine Großmutter und meinen Großvater war. Vor allem der Schmerz meines Großvaters war sehr groß. Das war für mich sehr beeindruckend.

In Taiwan kommen in den Aufstellungen manchmal sehr viele Gefühle hoch. Wenn die Gefühle zu stark werden, besteht die Tendenz, sich zurückzuziehen oder zu kollabieren. In so einer Situation muss der Klient oder die Klientin erst wieder zentriert werden, bevor die Aufstellung weitergehen kann.

Wir haben die Tendenz, unsere Gefühle zurückzudrängen, uns zu verschließen. Wir sind es nicht gewohnt, unsere Gefühle im täglichen Leben so direkt, so offen auszudrücken. Es wäre auch meist sehr unpassend, Gefühle offen auszudrücken. Wenn also in einer Aufstellung starke Gefühle hochkommen, werden sie – wie oben beschrieben – zurückgehalten. (Trotzdem passiert vielleicht etwas.)

Wir tendieren auch dazu, ein Gefühl, das wir wahrnehmen, in ein zweites anderes Gefühl umzuwandeln. Es herrscht oft ein großes Durcheinander in der Gefühlswelt.

Sich zu verneigen ist in unserer Kultur sehr leicht, kein Problem. Da es so leicht ist, kann man auch leicht ‚so tun, als ob‘, also etwas vortäuschen. Es ist wichtig, darauf zu achten. Schon die Art des Sichverbeugens kann etwas vortäuschen. Ich denke, wenn man darauf achtet, wird es klar, was die wirkliche Bedeutung einer Verneigung ist. Hierbei könnte es wichtig sein, langsamer zu werden oder in einer ruhigeren Weise zu arbeiten. Dann kann etwas wirklich passieren. Die Verbeugung kann wirklich ein ‚Die-Ehre-Geben‘ ausdrücken oder eine Würdigung sein.

Wir haben eine besondere Einstellung zur Leidensmentalität. Im Buddhismus bedeutet Leben Leiden. In China wird es jedoch vermieden, im täglichen Leben darüber zu sprechen. Es wird versucht, über Handeln das Leiden nicht mehr zu spüren. Keinesfalls wird jedoch darüber gesprochen. Wenn darüber gesprochen würde, wäre das eine große Last für die Familie. Man würde damit der Familie eine große Extralast aufbürden. Der Weg, mit dem Leid umzugehen, ist also, nicht darüber zu sprechen.

Ich möchte noch etwas über das ‚Nicht-in-die-Augen-Sehen‘ anmerken. Es ist verboten, jemandem mit einem höheren Status in die Augen zu sehen. Der Blick muss tiefer auf den Körper gerichtet sein. Wer in die Augen des Kaisers guckt, muss sterben. Das ist eine sehr ernste Angelegenheit.

Indonesien

In Indonesien berühren sich nur die Familienmitglieder. Fremde berühren sich nicht. Ein anderer Punkt ist, dass man sich im Gespräch nicht direkt nähert. Wenn man Fragen stellt, muss man sich Zeit nehmen und drum herumgehen und so sich langsam annähern.

Ein junger Mann guckt nicht in das Gesicht seiner älteren Schwester oder seines älteren Bruders. Ein Schwiegersohn wird niemals seine Schwiegermutter ansehen. Es ist unvorstellbar, ihr ins Gesicht zu sehen. Er wird den Blick in die Höhe der Brust richten oder auf den Boden schauen. Es wäre sehr unhöflich, ihr ins Gesicht zu schauen. Wenn man also den Großvater und die Großmutter ansieht, wird man ihnen nicht in die Augen sehen.

Neuseeland

Die Menschen, die auf dieser Insel im Pazifik leben, einschließlich der Maoris, gucken auf den Boden oder gucken weg, wenn sie intensive Gefühle haben. Wenn sie traditionell aufgewachsen sind, ist es ihnen – auch – in den Familienaufstellungen unangenehm, Augenkontakt herzustellen. Es wird als respektlos und unhöflich angesehen anderen intensiv in die Augen zu schauen. Das gilt nicht nur älteren Menschen gegenüber, sondern auch den Menschen gegenüber, die sich in tiefen emotionalen Prozessen befinden.

Gefühlsäußerungen werden nur dann als angemessen angesehen, wenn jemand innerlich zutiefst bewegt ist.

Israel

Orthodoxen Juden ist es nicht erlaubt, sich zu verbeugen. Auch ist es ihnen nicht erlaubt, ins Gesicht gestorbener Menschen zu sehen. Das gilt nicht notwendigerweise für nicht orthodoxe Juden. In Israel jedoch, wo orthodoxe Juden leben, muss man das berücksichtigen und in diesem Punkt vorsichtig sein.

Südafrika

Die ersten 30 Jahre meines Lebens verbrachte ich in Südafrika. Die Ahnenverehrung ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur. Sind es Christen, ist Jesus mit ihnen, und neben ihm sitzt die Reihe der Ahnen.

Unterschiedlichkeit in den Aufstellungen

China/Taiwan

In den Aufstellungen brauchen wir viel Zeit, um wahrzunehmen, zu fühlen, zu schauen – um es dann ausdrücken zu können.

Wie ist es richtig, Fragen zu stellen, wenn man in Taiwan Familienaufstellungen macht? Das ist eine sehr schwierig zu beantwortende Frage. Man kann sich etwa durch folgende Sätze immer wieder rückversichern: „Ist es okay, wenn ich dich etwas frage?“ „Ist es dir möglich, dich zu verbeugen?“ „Können wir das auf diese Weise machen?“ Meine japanische Freundin hat viele Gruppen geleitet, an denen Leute aus Taiwan und China teilgenommen haben. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass kaum Probleme entstehen, wenn sie die Arbeit mit Liebe macht.

Die Chinesen haben das starke Bedürfnis nach einer Person, zu der sie aufschauen können, einer Person mit einer besonderen Rolle, in einer besonderen Position. Das ist ein sehr tiefes Bedürfnis in der chinesischen Seele – worauf auch die Macht beruhte, die Mao Tse-tung gegeben wurde. Befindet sich in einer Gruppe keine Person, die so eine besondere Machtstellung hat, fühlen sich die Chinesen verloren. So wird auch in Familienaufstellungsgruppen nach jemandem Ausschau gehalten, der oder die eine zentrale Rolle einnimmt.

Japan

Psychologie ist sehr jung in Japan. Bis vor kurzem war es für alle Menschen üblich, einige Zeit ins Kloster zu gehen. Meditation war so ins tägliche Leben eingebunden, dass die Menschen darin einen Halt fanden und unter anderem

auch deshalb die Notwendigkeit von Psychotherapie nicht bestand. Erst seit ungefähr 20 Jahren gibt es eine Entwicklung in Richtung Psychotherapie. Das hat auf die Sicht psychologischer Arbeit einen großen Einfluss.

Es passierte des Öfteren, dass ich erklärte, wie eine Aufstellung abläuft, wie die Stellvertreter und die Stellvertreterinnen hingestellt werden, wie man sie hineinholt, wie man sie auf einen bestimmten Platz stellt. Nachdem ich es mehrere Male erklärt hatte, stellte dennoch ein Klient eine gerade Linie seiner Familie auf – Vater, Mutter, erstes Kind, zweites Kind, drittes Kind, viertes Kind. Ich erklärte nochmals, dass die Stellvertreter und Stellvertreterinnen bewegt werden können, an einen anderen Platz gestellt werden können; sie können in die Ecke gestellt werden oder die Wand angucken – alles, je nach dem inneren Bild. Aber der Klient war überzeugt, dass eine gerade Linie die richtige Ordnung sei. Das Problem in seinem Fall war folgendes: Seine Mutter war Augenzeugin eines Unfalls, den der zweite Sohn hatte, bei dem er vor ihren Augen starb. Das Problem wurde aus dieser Form der Aufstellung nicht sichtbar. Die Familienordnung ist uns in Fleisch und Blut übergegangen. Und für viele ist es schwer, damit umzugehen, dass eine Familienaufstellung etwas anderes ist. Man muss herausfinden, wie man Zugang dazu findet.

Italien

Man muss in Betracht ziehen, dass es speziell in Süditalien die Mafia gibt. Sie ist dort von kultureller Bedeutung. Einige Menschen gehören zur Mafia. Und jedermann weiß dabei um den Preis von Ehrlichkeit und Wahrheit. Mit der Wahrheit wird viel Missbrauch getrieben. Deshalb hat die Angst, die Wahrheit zu sagen, einen großen Einfluss auf die Arbeit.

Neuseeland

In alten Familien in Neuseeland gibt es sehr viele Mitglieder, die Verzweigungen sind überaus zahlreich. In den Familienaufstellungen kann das ganz interessant werden. Es ist eine kulturelle Gegebenheit, dass in traditionellen Familien die Kinder bei einem Großelternanteil aufwachsen. Das geschieht nicht in Abwesenheit der Eltern, sondern mit ihnen zusammen.

Tod und Vorfahren

Indien

Eine Familienaufstellung warf für eine Inderin folgende Fragen bezüglich der Beerdigung auf: Sollte man sich verbrennen lassen, beerdigen lassen, oder sollte man eher den Geiern zum Fraß vorgeworfen werden? In einer anschließenden Diskussion in der Gruppe kam man darin überein,

dass es diesbezüglich in der indischen Kultur einen Unterschied macht, wie man beerdigt wird.

Ein anderes Thema, das in Indien von Bedeutung ist, ist die Frage der Reinkarnation. Es bestand der Gruppenkonsens, dass dieses Gebiet genau erforscht werden sollte.

In Indien wollten Witwen häufig eher verbrannt werden, als den Rest des Lebens als Witwe zuzubringen. Eine Witwe bedeutet nichts, so kann es besser sein zu sterben.

China/Taiwan

Die Toten werden einerseits aus Liebe, andererseits aus Angst vor den Geistern bewacht. Treten in einer Aufstellung Fragen auf, die den Tod betreffen, werden leicht Gedanken über Geister aufgewühlt.

Neuseeland/Maori

Der spirituelle Prozess, den Vorfahren die Ehre zu erweisen, ist Teil von dem, was ist. Für die Naturvölker Neuseelands ist es sehr vertraut, eine Verbindung zu den toten Vorfahren zu haben.

Abtreibung und sexueller Missbrauch

Indien

In der Aufstellungsarbeit gibt es unterschiedliche Interpretationen in Bezug auf Abtreibungen. Hat eine Frau mehr als eine Abtreibung, kann man sagen, dass das unabhängige Seelen waren. In Indien heißt es, dass das immer dieselbe Seele ist, die sich wieder und wieder inkarniert.

Japan

In Japan gibt es Klöster, die sich speziell um ungeborene Babys kümmern oder um solche, die früh gestorben sind. Die Eltern gehen zu einem dieser Klöster, um dort ein Ritual zu verrichten, dem Kloster etwas Geld zu geben und einige Gebete – die vom Herzen kommen – für die kleine Seele zu beten.

Italien

In den Bergen findet man sehr häufig Inzest und sexuellen Missbrauch vor. Auch auf den Inseln Sizilien und Sardinien ist das sehr verbreitet. Wenn das letzte Kind ein Mädchen ist, wird es häufig zur sexuellen Befriedigung der anderen Geschwister und des Vaters benutzt.

China

Bedingt durch die Ein-Kind-Politik und die Notwendigkeit, einen Sohn zu haben, gibt es in China eine schier unermessliche Zahl von Abtreibungen.

Familienstrukturen und die Ordnungen der Liebe

Indien

Wie allgemein bekannt, leben die Menschen in Indien in verschiedenen Kasten. Die Trennung der Kasten voneinander ist so rigide, dass es selbst den kommenden Generationen verboten sein wird, sich davon unabhängig zu entwickeln. In Indien lebt man nach dem Grundsatz, dass der Mann der Frau folgt, was zu unserer Arbeit hier im Widerspruch steht. Mein Vorschlag wäre, dass an diesem Thema Interessierte zusammenkommen, um herauszuarbeiten, ob man trotz der Unterschiedlichkeiten eine gemeinsame Grundlage finden kann und welchen Einfluss dies auf Konstellationen hat.

China/Taiwan

Die Ordnungen der Liebe sind eine wichtige Grundlage in der Aufstellungsarbeit. Eine Ordnung ist, dass das Männliche dem Weiblichen dient. Jedoch in Taiwan – und ich denke auch in China – besteht besonders bei den älteren Generationen die Regel, dass das Weibliche dem Männlichen dient.

In China und in Taiwan hat die Familie eine weitaus größere Bedeutung als das Individuum. Hat eine Familie keinen Sohn, sondern lediglich drei oder vier Töchter, und die Familie ist begütert, dann muss, wenn eine dieser Töchter heiratet, der Ehemann seinen Familiennamen weggeben. Das bedeutet, dass die gemeinsamen Kinder den Familiennamen der Mutter tragen werden. Wenn sie mehrere Kinder haben, wird das noch verwirrender. Über den Familiennamen des ersten Kindes einigen sie sich. Ist das zweite Kind ein Sohn, bekommt er den Familiennamen der Mutter. Ist das dritte Kind eine Tochter, gehört sie auch zur Mutter. Ist das letzte Kind ein Sohn, kann er den Familiennamen des Vaters zurückbekommen.

In Taiwan oder China ist eine Heirat üblicherweise eine Heirat zwischen einem Mann und einer Frau. Ein Mann kann jedoch auch zwei Frauen gleichzeitig heiraten. Er heiratet nicht erst seine erste Frau und danach eine zweite. Er heiratet zwei oder drei Frauen gleichzeitig. Üblicherweise leben dann alle zusammen in einem Haus. In so einer Ehe bestehen bestimmte Ordnungen, die jedoch durch die Kinder verändert oder durcheinander gebracht werden können. Bekommt zum Beispiel die dritte Frau als erste von den Frauen einen Sohn, wird der Mann sie an die Stelle der ersten Frau rücken. Das bedeutet, dass sie jetzt eine Vormachtstellung hat, auch gegenüber der vorher ersten Frau.

Etwas anderes, was zurzeit des Öfteren in Taiwan passiert: Ein Mann aus China hat seine erste Frau in China. Nun lebt er in Taiwan und heiratet noch einmal. So entsteht ein Erbfolgeproblem. Verfügt der Mann über einen gewissen

Reichtum, stellt sich die Frage, wie er ihn zwischen der ersten Frau in China und der zweiten Frau in Taiwan aufteilen kann.

Es gibt noch eine dritte Möglichkeit der Heirat in unserem Land. Um für den Sohn der Familie eine Frau zu haben, wird ein junges Mädchen adoptiert. Obwohl sie zuerst wie Bruder und Schwester in der Familie leben, sagen die Eltern von Beginn an: „Wir adoptieren ein Mädchen, damit sie die Frau unseres Sohnes wird.“ In den ersten Jahren des Zusammenlebens bedeutet das in der Beziehung eine Mischung zwischen Bruder und Schwester und Mann und Frau.

In einer Familie haben Töchter nicht die gleichen Rechte wie Söhne. Von Geburt an steht bei einer Tochter fest, dass sie im Alter von 18 Jahren die Familie verlassen wird. So hat sie in der Herkunftsfamilie nicht wirklich einen Platz. In der Familie, in die sie hineinheiratet, wird sie einen Platz haben. Für eine Frau ist das Schicksal, dass sie heiraten wird, festgelegt. Es gibt extra den Beruf der Heiratsvermittlerin. Eine Frau, die in eine Familie einheiratet, bleibt Mitglied dieser Familie, ganz gleich, was passiert – ob sie missbraucht wird, ob sie misshandelt wird oder ob sie weggejagt wird. Es ist in der Tat ein sehr schweres Schicksal, denn die Frau kann niemals zu ihrer Herkunftsfamilie zurück.

Stirbt ein Mann vor der Hochzeit, findet trotzdem eine Hochzeitszeremonie statt, und wenn man einen Hahn als Bräutigam nehmen muss.

Töchter haben kein Recht zu erben, selbst dann nicht, wenn es in der Familie keinen Sohn gibt. In so einem Fall werden die Eltern einen Sohn von einem ihrer Brüder adoptieren, was auch wichtig für den Erhalt des Familiennamens ist. Der Familienname wird nur durch den Sohn weitergegeben.

Es gibt noch eine weitere Art der Heirat: Eine junge Frau stirbt im Alter von 18 Jahren oder auch früher. In der Zeit, in der diese Tochter in den frühen Zwanzigern wäre, arrangieren die Eltern eine Hochzeit für sie. Sie legen ein schönes Geschenk auf die Straße. Hebt ein Mann dieses Geschenk auf, ist er damit ihr Ehemann. Der Sinn dessen ist, dass sichergestellt ist, dass jemand sich der jungen Frauenseele annimmt. Die Eltern wollen verhindern, dass die Seele ihrer Tochter irgendwo herumgeistert. Sie sorgen dafür, dass die Seele in einer Familie ihren Platz findet. Auch für diese Art von Ehe gibt es einen Vertrag.

Einer Freundin von mir passierte Folgendes: Ihr Vater, der verheiratet war und schon drei Kinder hatte, hob so ein Geschenk von der Straße auf. So ging er eine zweite Ehe ein. Obwohl diese Frau schon lange tot war, wurde meiner Freundin gesagt, dass das ihre Mutter sei. Als sie klein war, brachte sie das sehr durcheinander. Sie hatte das Gefühl, dass die erste Frau ihre Mutter sei. Jedoch sagte ihr Vater immer zu ihr: „Die andere ist deine Mutter. Du hast sie zu ehren als deine Mutter.“ So war ihre Stellung in der Familie

sehr verwirrend, bis sie in einer Familienaufstellung ihre wirkliche Mutter erkannte und ihre eigene Position realisieren konnte. Das hat ihr aus ihrer Verwirrung geholfen.

Japan

In Japan können ein Mann und eine Frau eine sehr tiefe Beziehung miteinander haben, in der kein Sex vorkommt, sondern nur ‚Händchenhalten‘, manchmal noch nicht einmal das. Vor langer Zeit gab es ein solches Paar in Japan, das sich noch nicht einmal an den Händen hielt. Sie guckten sich nur in die Augen und verliebten sich ineinander. Als einer der beiden starb, blieb die Liebe. Diese Art von Liebe kann sich in einer Aufstellung zeigen.

In Japan ist der Familienname sehr wichtig – er wird sehr in Ehren gehalten. Wenn es in der Familie keinen Sohn gibt, wird ein Sohn adoptiert, da der Familienname nur durch den Sohn weitergegeben wird. Oft wird ein Sohn vom Bruder des Vaters adoptiert, da man den Familiennamen auf alle Fälle erhalten muss.

Südafrika

In Südafrika gibt es polygame Gesellschaften, in denen der Mann mit mehreren Frauen verheiratet ist. Dazu ist zu sagen, dass dort die Familie nicht dasselbe bedeutet wie in Europa. Vater bedeutet nicht Vater. Auch wie wir Mutter, Bruder oder Schwester verstehen, hat dort nicht dieselbe Bedeutung.

Ich erinnere mich, dass ein weibliches Mitglied meiner Familie zur Beerdigung ihres Vaters ging. Zwei Jahre später fragte sie wieder, ob sie zur Beerdigung ihres Vaters gehen kann; und sie ging. Wiederum zwei Jahre später fragte sie noch einmal und ging wieder. Alle drei Männer, die gestorben waren, waren für sie ihr Vater. Sie waren die Brüder ihres Vaters.

In diesen Gesellschaften ist die Frage des Brautpreises die Kernfrage. Der Brautpreis bedeutet in Afrika: Vieh. Die Frau bewegt sich in eine Richtung. Das Vieh bewegt sich in die andere Richtung.

Der Brautpreis ist mit Verpflichtungen verknüpft, was Konsequenzen hat. Zum Beispiel: Wenn eine Frau keine Kinder bekommen kann, springt die Schwester ein. Da ihrer Familie der Brautpreis gezahlt wurde, ist jede andere Frau dieser Familie verpflichtet, einzuspringen, damit Nachkommen gezeugt werden können. Für die Familie, die den Brautpreis gezahlt hat, gilt das Gleiche. Wenn der Ehemann keine Kinder zeugen kann, wird sein Bruder seine Ehefrau schwängern.

Italien

In Italien finden wir oft folgende Situation vor: „Ich liebe dich, aber aus bestimmten Gründen kann ich dich nicht

heiraten. Ich heirate jemand anderen. Zwanzig Jahre später bist du immer noch meine Geliebte. Wir lieben uns immer noch.“ Manche Menschen lieben ihre erste Geliebte oder ihren ersten Geliebten eine lange, lange Zeit, selbst wenn sie oder er mit jemand anderem verheiratet ist.

Es gibt noch etwas anderes, von dem ich annehme, dass es typisch für Italiener ist. (Nachdem ich jedoch hier Aufstellungen von Menschen aus anderen Ländern gesehen habe, ist es wohl nicht so ungewöhnlich.) In Italien ist die Mama eine sehr große, zentrale Person. Oftmals können wir einen Mann sehen, der seine Mutter ansieht und ein kleiner Junge wird. So etwas gibt es überall auf der Welt. Jedoch denke ich, dass das in Italien besonders stark vertreten ist. Es gibt einen neuen Ausdruck, der heißt: ‚ein vierzig Jahre alter Junge (Baby)‘.

In einer Mann-Frau-Beziehung ist es sehr verbreitet, dass es einen schwachen Mann gibt und eine ärgerliche, wütende Frau. Die Frau gibt den Ärger häufig an die Tochter weiter.

Holland

Ich möchte hier eine weitere Frage aus unserer Gruppe einbringen, nämlich ob sich die Bindung, die in einer homosexuellen Paarbeziehung besteht, verändern wird, wenn das Rechtssystem diese Art von Verbindung anerkennt. Seit kurzem ist es in Holland möglich, dass ein homosexuelles Paar heiraten kann. Wir brauchen vielleicht weitere zehn Jahre, um diese Frage beantworten zu können.

Geographische, politische, religiöse und kulturelle Besonderheiten

China/Taiwan

In Taiwan gibt es viele Mischehen, und die Kinder sind sich oft nicht darüber im Klaren, ob sie Chinesen oder Taiwaner sind.

In der chinesischen Kultur ist die Ehrerbietung und der Respekt von großer Bedeutung.

Es gibt fünf Ebenen: Die erste Ebene ist der Himmel, der aus chinesischer Sicht für den normalen Menschen nicht erreichbar ist. Die nächste Ebene ist die Erde, das bedeutet der Platz, auf dem sich der Körper befindet. Und dieser Standort ist von großer Bedeutung. Egal ob die Familie von China nach Hongkong oder England ausgewandert ist, ist es von allergrößter Bedeutung, im Ursprungsland begraben zu werden. Der physische Standort ist China.

Die dritte Ebene ist der Kaiser oder der König. Die vierte sind die Eltern und die fünfte die Lehrer.

Sippen sind wichtig für das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Indonesien

Indonesien besteht aus vielen Inseln. Jede Insel hat eine andere Kultur mit völlig unterschiedlichen Strukturen und sozialen Gegebenheiten.

Italien

Zwischen Nord- und Süditalien besteht ein großer Unterschied. Süditalien beginnt südlich von Rom. Die Menschen in Süditalien sind mehr südländisch. Nördlich von Florenz ist Italien ein nordeuropäisches Land.

Eine weitere wichtige Gegebenheit ist, dass Italien viele Invasionen hatte. Im Mittelalter gab es viele kleine, geschlossene Gemeinschaften. Jeder Ort hatte seine besonderen Eigenheiten. Und von Ort zu Ort gab es große Unterschiede. Es gibt einige Gebiete in Italien, die stark von dem, was Ende des Zweiten Weltkrieges passierte, betroffen waren. Vieles, was in Italien im Zweiten Weltkrieg passierte, hat Ähnlichkeit mit dem, was in anderen Ländern passierte. Jedoch zum Ende des Krieges hin ereignete sich etwas Spezielles. Die deutschen Truppen mussten sich sehr schnell aus Italien zurückziehen, da für sie die Italiener von Freunden zu Feinden wurden. Während des Rückzugs der Deutschen passierte viel Schlimmes und Grausames. Menschen wurden wegen nichts getötet. In einigen Orten Italiens hat man das bis heute nicht vergessen. Bis heute ist der tiefe Schmerz über das, was damals passierte, unverändert geblieben.

Irland

In unserer Gruppe machte jemand, der aus einer irischen katholischen Familie stammte, eine Aufstellung. Bert leitete die Aufstellung, und es wurde viel über religiöse Menschen gesprochen, die oft für Dinge, die in der Familie passierten, sühnen. Ich selbst, die ich keine Katholikin oder Christin bin, dachte: ‚Wie seltsam!‘ Ich denke, es ist wichtig, nicht zu verallgemeinern. Unterschiedliche Religionen haben unterschiedliche Themen.

Etwas, das sich in unserer Gruppe zeigte, war, dass die Iren ein starkes gemeinsames Schicksal zu tragen haben. Man kommt schnell in Kontakt mit dem Feld des Schicksals dieses Landes, in dem es über Generationen hinweg eine Unmenge von Toten gibt. Wir sahen viele gebrochene Männer. In unserer Gruppe bluteten die Frauen für Irland.

Frankreich

Was bei vielen Familienaufstellungen ans Licht kommt, ist der Krieg zwischen Frankreich und Algerien. Lange blieb es im Verborgenen, dass es in diesem Krieg viel Leid gab. Jetzt kommt es durch die Aufstellungen ans Licht.

Es gibt nicht nur ein Frankreich, sondern mindestens zwei: den Norden und den Süden. Beide haben so gut wie nichts miteinander zu tun.

Dass das Familien-Stellen aus Deutschland kommt, löst bestimmte Gefühle in Bezug auf die Arbeit aus. Wie man weiß, hat Frankreich mit Deutschland vom Krieg her eine bestimmte Geschichte. Es scheint sich jedoch einiges zu verändern, was daran zu sehen ist, dass zurzeit in Frankreich ein großer Boom in Bezug auf Familien-Stellen stattfindet. Ich selbst habe deutsches Blut in den Adern, und zum ersten Mal fühle ich mich gut damit, wirklich gut.

Holland

In der systemischen Arbeit gucken wir nach dem verleugneten Täter. Wir haben in Holland eine lange Kultur, uns mit dem Opfer zu identifizieren und nicht mit dem Täter. Holland hat jedoch viele Kolonien, wo sie besonders grausame Täter waren. Mit Indonesien zum Beispiel hatten wir einen Krieg. Während des Zweiten Weltkrieges haben viele Holländer und Holländerinnen mit den Deutschen kollaboriert. Diese Fakten wurden bisher verleugnet, was viel Leid gebracht hat. Nebenbei: auch in Holland gibt es viel unterdrückte Weiblichkeit.

China

Bei einer Aufstellung in unserer Gruppe tauchte der Krieg zwischen Japan und China auf, der Krieg zwischen den Nationalisten und den Kommunisten, 1949. Das Böse und die Leidtragenden traten in der Aufstellung besonders zutage und hatten einen starken Einfluss auf das Familiensystem. Über lange Zeit identifizierten sich viele mit dem, was im Krieg passierte. Was ich in dieser Aufstellung wahrnahm, war ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl bei den Nationalisten.

Kroatien

Bei den Familienaufstellungen in Kroatien fiel mir auf, dass die Heimerde von großer Bedeutung ist. Heimat ist nicht dort, wo man geboren ist, sondern Heimat ist dort, wo die Familie herkommt. Dadurch, dass sich in der kroatischen oder jugoslawischen Geschichte die Grenzen so oft verändert haben, ist die nationale Identität dort schwerer zu finden als in Serbien oder Bosnien. Das Zugehörigkeitsgefühl zu einer bestimmten Heimerde ist äußerst wichtig.

Jugoslawien

In Jugoslawien herrscht großer Identitätsverlust. Die Subsumierung vieler Völker unter dem Staat Jugoslawien war sehr künstlich, und viele Unterschiedlichkeiten wurden verleugnet. Die Bevölkerung zahlt heute den Preis dafür, auch mit den gerade stattfindenden ethnischen Konflikten, mit

dem Zweiten Weltkrieg und schon über viele Jahrhunderte. Die Balkanländer haben ein gemeinsames Schicksal. In diesen Ländern passierten viele Grausamkeiten.

England

Viel Interessantes kam bei den Briten ans Licht. Zum Beispiel, was es bedeutet hat, ein Empire zu regieren – die Kultur und die Werte, die damit verbunden sind. Oft treffen wir eine unglaubliche Rigidität und Arroganz an, ebenso wie unterdrückte Weiblichkeit.

Neuseeland

Aufstellungen dort folgen unmittelbar auf 30 Jahre intensiver Bemühungen um Aussöhnung zwischen Maoris und der Bevölkerung der pazifischen Inseln ebenso wie zwischen den Maoris und den Neuseeländern europäischer Abstammung. Die Siedler kamen aus Europa. Sie waren vorwiegend irischer, englischer und schottischer Herkunft. Es gab immer wieder Einwanderungswellen. Im Süden von Neuseeland besteht eine andere Kultur. Man ist dort sehr reserviert und zeigt sehr wenig Gefühle. Die landwirtschaftliche Entwicklung ist konservativ, und das Pionierleben dort ist hart. Viele dieser Familien hat Neuseeland durch die beiden Weltkriege verloren. Für wen wir sie verloren haben, ist unklar. Die Söhne zogen in den Krieg und kamen nicht zurück. Die Frauen mussten das Land bearbeiten. Nach einer langen Zeit des Schweigens beginnen die Enkel und Urenkel jetzt darüber zu sprechen. Es gibt einen bestimmten Pioniergeist von ‚Gerade so zurecht kommen mit dem, was ist‘, den man in den ‚Jetzt-Familien‘ wiederfinden kann. Im Norden ist der Einfluss der Polynesier und der Einfluss der Maori-Kultur auf die Gesellschaft stärker geworden. Die Ehen untereinander werden immer zahlreicher. Die Statistik sagt, dass im Jahre 2020 60% der neuseeländischen Bevölkerung ‚Pacific-Islands-Enkel‘ haben werden. Wir identifizieren uns also nicht mehr mit Europa.

In unserer Gruppe hatten wir eine interessante Aufstellung mit einigen Leuten aus den Vereinigten Staaten. Ich selbst war Stellvertreterin für die USA. In diesem langen intensiven Prozess entwickelte sich bei mir ein seltsames Gefühl: Ich spürte in mir eine absolute Verweigerung zurückzublicken. Wir (die Vereinigten Staaten sind ein ‚Wir‘) und Kanada und Südamerika wollen nur starke Menschen. Die Geschichte gründet auf der Zerstörung einheimischer Kulturen, Kriegen, Genozid.

Polen

Ich möchte einige Bemerkungen über Polen machen. Polen ist stark mit der Opferrolle identifiziert. Wenn man in Polen arbeitet (in Polen selbst oder im Exil), wird man viele tragische Geschichten von tiefem Leid und Verlusten hören – Tragödien. Was bisher nicht herausgekommen ist – ich

denke, zurzeit kommt es langsam ans Licht –, ist ein anderer Aspekt in diesem Land, der Aspekt, auch Täter zu sein. Polen ist beides: Opfer und Täter. Jetzt, in der zweiten und dritten Generation, beginnt es ans Licht zu kommen.

Es gibt noch etwas anderes über die polnische Gesellschaft anzumerken: Durch die Zeit des Kommunismus ist sie voll mit Lügen. In der Geschichte gab es unglaublich viele Verdrehungen (Geschichtsklitterungen, Anm. d. Übers.), was zu vielen Konfusionen führte, mit denen man konfrontiert ist, wenn man mit Polen und Polinnen arbeitet. Mein Gefühl ist, dass man erst einmal mit den emigrierten Polen und Polinnen arbeiten sollte, mit denen, die außerhalb Polens leben.

Was ich noch bemerken möchte, ist, dass der Papst ein Pole ist. Wahrscheinlich ist es bekannt, dass der Katholizismus in Polen sehr stark ist. Er wird mit dem Überleben der polnischen Nation in Verbindung gebracht. Durch die Geschichte hätte die polnische Nation zerstört werden können, jedoch hielt die Religion sie zusammen.

Es ist von großer Bedeutung, dass der Papst gerade jetzt Israel besucht hat und sich zu der Rolle bekannt hat, die wir alle gespielt haben.

Juden

Jahrhundertlang war es das Schicksal der Juden, durch die ganze Welt zu wandern. Sehr oft treffen wir in den Aufstellungen den Holocaust an. Es gibt jedoch noch sehr viel mehr über die Juden zu sagen. Die jüdische Religion und Kultur hat ihre eigenen Regeln und Gesetze – was besonders in sehr religiösen und traditionellen Familien eine Rolle spielt. Zum Beispiel werden die Menschen, die einen anderen Weg als den der Religion einschlagen, ausgeschlossen. Dem Land gegenüber, in dem sie leben, besteht einerseits viel Voreingenommenheit, andererseits besteht der Wunsch nach Assimilation. Auch spielen Geschichte und Kultur des Landes, aus dem die Juden kommen, eine Rolle.

Es gibt also mehr Themen als den Holocaust. Die Frage tauchte auf, was von allem zuerst angesehen werden sollte.

Westliche Welt

Aus europäischer Sicht – die auch Kanada und Amerika mit einschließt – sind wir alle Täter.

Viel Unruhe in der Welt ist ein Ergebnis der Kolonisation. Ein möglicher positiver Aspekt der Kolonisation ist, dass sich das Bewusstsein durch die Vermischung der Kulturen weiterentwickelt.